

Ingrid Schreyer

vegrandis

11. Februar – 30. April 2021

In Ingrid Schreyers Ausstellung *vegrandis* begegnet man dem ökologischen und widerständigen Parallelgeschehen in menschlichen Handlungsräumen. Kleine und kleinste Hilfspartikel zur Urbarmachung und Versicherung von Wegen und durchwachsenen Gebieten sind darin gestaltete Ausgangspunkte, auf deren Spuren die mit der Natur verwobene Lebensweise des Menschen zeichnerisch sichtbar gemacht wird.

Dicke Drahtnetze sichern Straßen gegen Steinschlag ab, Scherben, Fliesen und allerlei Verputzreste ermöglichen im Morast verstreut den Forstmaschinen die Einfahrt in den unwegsamen Wald, ein als Nadelbaum kostümierter Mobilfunkmast versendet Signale in der Stadt und dazwischen wuchert immer wieder Kraut und Unkraut durch Lücken hindurch. Über diese Indienstnahmen der Natur für urbane Zwecke reflektiert die Künstlerin mit *denkender Hand* (Horst Bredekamp), in der zeichnerischen Konzentration werden körperliche Erfahrungen aus schroffem Gelände, flanierend eingesammelte und erwanderte Beobachtungen und deren mitgebrachte Dokumente poetisch umgeformt und als dynamische Erinnerungsspuren auf Aquarellpapier gebracht.

Die vielschichtigen Motivationen und Motive für ihre Papierarbeiten findet Ingrid Schreyer auf Reisen und Wanderungen, in jenen Momenten menschlicher Zeitausgestaltung in denen sich der Blick auf die eigene Umgebung etwas von geübten alltäglichen Vollzügen befreit und frischer und aufgeweckter auf sinnliche Reize reagiert. Über eine fotografische Geländeaufnahme erfolgt ein Analyse- und Auswahlprozess, in dessen Vollzug Ingrid Schreyer konkrete Strukturen aus chaotischen Dimensionen mit feinem zeichnerischem Linienspiel herauspräpariert und so Grenzgebiete der ineinander verschränkten Mensch-Natur-Beziehung sichtbar macht.

Die großen Arbeiten bestehen aus einzelnen Papieren einer zusammengehörigen Sequenz, die durch unterschiedliche Farbgebung, mal leuchtender, mal gedeckter, eine Art multiperspektivischen Blick auf ihren Gegenstand erlauben. Kaum erblickt man darauf etwas oder stellt etwas fest, wird man schon von der nächsten farblich akzentuierten Zelle angezogen und inspiriert, wie in der Landschaft herumschweifende Blicke oder die wuselnde Irritation des Auges beim Anblick eines Ameisenhügels, verschwimmen die dargestellten Beobachtungen von den Wegen der Künstlerin auch in den Blicken der Betrachter*innen.

Ingrid Schreyer ist 1973 in Bad Aussee geboren. Sie studierte Bildnerische Erziehung und Philosophie/Psychologie/Pädagogik an der Kunsthochschule Mozarteum und der Universität Salzburg. Seit 1998 ist sie als Assistentin von Dieter Kleinpeter in der Malereiklasse an der Universität Mozarteum tätig. Mit zwei Söhnen, Mann und Hund lebt sie in Salzburg.